

Der Bleihalter, der über seine Bleihaltigkeit wichtige Angaben macht, die geforderte Auskunft über den Zugang zu seinen Bleihaltigkeiten verweigert oder Vorkaufsanzeigen nicht oder nicht fristgemäß erteilt, kann mit Geldstrafe bis zu 1500 M. oder Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft und überdies kann ihm die Faltungsbefugnis und das Recht der Selbstversorgung mit Blei gestrichelt oder entzogen werden.

Dresden, am 15. August 1918.
Ministerium des Innern.

Kurze wichtige Nachrichten.

In Krumpshölbel im Niesengebiet erlag der Komponist Bogumil Lesler im Alter von 60 Jahren einem Herzschlag. Ein liebenswürdiger Musiker ist mit ihm dahingegangen. Auch in Sängerkreisen wird man den Tod des beliebten Komponisten tief betrauern.

Die „Anna“ meldet, Lärre der befarabische Agraranschau folgende Beschlüsse: Der gesamte in Privatbesitz befindliche anbaubare Boden wird enteignet, um an die arbeitende Bevölkerung befarabiens verteilt zu werden.

In der russisch-ukrainischen Friedenskonferenz ist neuerlich ein Konflikt entstanden. Die polnische Kommission brach auf Veranlassung der russischen Delegierten, die die Fortsetzung anknüpfen wollten, die Verhandlungen ab.

Neuter meldet aus Tokio: Die Opposition wirft der Regierung vor, daß sie die gegenwärtige Lage überhöre, und bereitet einen Aufstand gegen die Regierung vor.

„Daily News“ melden, daß die englische Arbeiterpartei beschlossen hat, im Unterhause Protest dagegen einzulegen, daß die Alliierten eine Intervention in Sibirien mit der Basis Wladivostok ausführen wollen. Der „Manchester Guardian“ schreibt, daß dies ein sehr gefährlicher Schritt für England sei.

„Daily Mail“ meldet aus New York: Staatssekretär Lansing erklärte mehreren Senatoren gegenüber, daß Amerika völlig freie Hand wegen des Friedensschlusses habe. Mit keinem der Alliierten bestehe ein Abkommen wegen etwaiger Friedensverhandlungen.

Ant „Echo de Paris“ meldet der Kommandant „Eure“, daß Präsident Wilson die Militarisierung des Schiffverkehrs in den nordamerikanischen Gewässern und Häfen am 15. August anordnete.

Der Neuter-Korrespondent an der Westfront telegraphiert: Gefangene deutsche Offiziere und Sanitätskolonnen leisteten große Dienste in der Pflege der Verwundeten.

Vant Lirier: Letzter ist jetzt die Schiffahrt nach den baltischen Häfen freigegeben.

Die Kommandantur soll zukünftig „Wilson-Spitze“ benannt werden. — Die Nelsonna kommt aus Bern und wird dem Alliierten Hauptling Wilson die Nase noch höher tragen lassen.

Die Kriegslage.

Große Erfolge unserer Flieger.

Berlin, 19. August. Unsere Luftstreitkräfte waren in den Tagen vom 13. bis 16. August wieder außerordentlich tätig. Trotz teilweise ungünstiger Witterung wurden u. a. die Städte Düren, Calais, Boulogne, Rouen, Amiens, Evreux mit 250-400 Kilogramm Bomben und große Truppenansammlungen im Sommergebiet mit Barakken und Maschinengewehren angegriffen. In der Nacht vom 15. zum 16. August folgten in die Luft. Es erfolgte ein Brand, der weitere Explosionen zur Folge hatte. Der Gegner verlor in diesen vier Tagen 87 Mann, und zwar 79 im Luftkampf und 8 durch Art. Acht Ballone wurden von unseren Fliegern brennend zum Absturz gebracht.

Die Ehre der Creuendorfs.

Roman von Lola Stein.

Nachdruck verboten

Sie hatte Joachim an jenem Tage, als sie die erste extreme Auseinandersetzung hatten, gesagt: „Trotzdem klingen die Worte in ihrem Innern fort: „Komm mit mir, Wand! Komm mit mir nach Deutschland! Dort wirst Du mir näher sein als hier, und wir werden uns manchmal sehen können.“

Sie verlor in Zimmer.

Langsam setzte ein Entschluß in Wand von Creuendorfs Seele. Sie wollte nicht in Amerika bleiben, nicht so unendlich weit von dem geliebten Kamine. Vier Wochen waren vergangen, seit sie Joachims Brief erhalten, und noch war kein neues Schreiben, kein Wort von ihm in ihr gelangt.

Sie lebte in Sorge und Angst um sein Leben, das sie in Gefahr wusste.

Er sollte wissen von dem neuen, dem großen Entschluß in seinem Leben. Und sie sollte mit ihm leben. Ihr Kind aber sollte in dem Lande das Licht der Welt erblicken, das Joachim die Heimat, das ihm über alles teuer war.

Als Wand ihren Entschluß gefaßt hatte, wollte sie ihm in ihrer energischen Art ausführen, gleich, sofort. Sie ließ ihren Vater zu sich bitten und sprach

den von unseren Fliegern brennend zum Absturz gebracht.

Oberleutnant Voerger errang seinen 29. und 30., Leutnant Bolle seinen 30., Leutnant Kömde seinen 30., Leutnant Ude seinen 51., 55. und 56. Luftflieger. Die weitestgehenden Operationsziele des Feindes bei seinem mislungenen Angriff am 17. August beiderseits der Aare wurden aus erbeuteten Karten einwandfrei festgestellt. Hiernach war das Angriffsziel des 17. südlich der Aare der mehr als 8 Kilometer südwärts unserer Kampffront gelegene Wald südlich Horricourt. Bekanntlich brachen die Karten Feindangriffe dieses Tages unter schweren Verlusten bereits vor unseren Kampflinien zusammen.

Der deutsche Generalkabbericht.

Großes Hauptquartier, 19. August.

Westlicher Kriegsschauplatz
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Südwestlich von Baillet folgten stärksten Feuer englische Angriffe zwischen Meteren und Herries. Sie wurden in unseren vorderen Kampflinien abgewiesen. Beiderseits der Aare regte Erkundungsstätigkeit des Feindes. In östlichen Gebieten nördlich der Aare lagen wir unsere Linien vor und machten Gefangene.

Seeresgruppe Generalfeldmarschalls v. Hoch
Zwischen Aare und Eise am frühen Morgen heftiger Feuerkampf. Der Feind ließ mehrfach zu starken Teilangriffen vor.

Südlich der Somme schritt ein Angriff australischer Truppen gegen Verleville Nordwestlich von Houe hatte ein eigener Versuch Erfolg. Französische Angriffe beiderseits der Straße Amiens—Noyon wurden überall, teilweise im Gegenstoß, abgewiesen. Mehrere Panzerwagen wurden zerstört, einige von Infanterie durch Handgranaten außer Betrieb gesetzt. Ebenso brach dicht südlich der Aare mehrfach wiederholter Angriff des Feindes zusammen. Der Gegner drang in den Westteil von Neuveglise ein; wir nahmen die dort kämpfende Truppe an den Strand des Ortes zurück. Nordwestlich von Cassigny schlugen wir feindliche Teilangriffe und mehrfach wiederholte Vorstöße ab. Weitere Angriffsvorwürde hielt unser Feuer nieder.

Zwischen Eise und Aisne begann am frühen Nachmittage harter Artilleriekampf. Gegen Abend griff der Feind nach heftiger Feuerhegung zwischen Carlepon und südlich von Mouron an. Unsere vorderen Truppen hielten in mehrstündigem erhiteten Klingen den feindlichen Angriffen auf, der überall vor unseren Kampfstellungen zusammenbrach.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz
An der Bucht beiderseits der Straßens bei anhebendem Feuerkampf kleinere Infanteriegefechte.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff

Der amtliche deutsche Abendbericht.
Berlin, 19. August, abends. Westlich von Chaumes und nördlich von Noyon sind feindliche Angriffe abgewiesen. Zwischen Aare und Eise nachdrücklicher Kampf; französische Angriffe auf breiter Front brachen unter schweren Verlusten zusammen. Zeitweilig durchdringlichkeit im gefrigen Kampf zwischen Eise und Aisne.

ihm von ihrer Absicht, in den nächsten Tagen nach Holland zu reisen, von dort nach Deutschland, um dort das Ende des Krieges abzuwarten.

Der alte Mann, den Wands Weidich tief bedrückte, war lahmslos diesem neuen Plan keines Kindes gegenüber.

„Du willst ihm nachreisen, ihm, der dich verlassen hat?“

„Er hat mich nicht verlassen. Er ist tot; was ihm Flucht und Ehre verschrieb.“

„So willst Du mit einem Tote sein Tun, verschick es auch?“

„Nein“, sagte sie ernst, „ich will nicht lägen. Ich hätte ihm Peter anders, hätte weit lieber, daß er für die Liebe in mir am höchsten Stelle im Leben, daß er für sie alles andere vergaße, für sie alles täte! So wünschte ich ihm mir! Aber so ist er nicht! Er liebt mich, ja, er liebt mich tief und heiß! Du kannst es mir glauben! Aber — er ist ein Mann und ein Deutscher! Ich bin ein Weib und Amerikanerin! Ich es nicht natürlich, daß Lebensunterschiede sind zwischen uns? Und daß er sein Leben bejaht hat und seinen Willen und das tat, was ihm seine Ehre gebot? Ist das schlecht? Soll ich ihm deshalb weniger achten, ihm weniger lieben deshalb? Ich kann es nicht!“

Einer muß nachgeben in diesem Streit zwischen uns, wenn wir uns nicht unglücklich machen wollen

und unter Leben verbittern, und da er es diesmal nicht tat, so muß ich es tun. Und ich kann es tun, weil ich ihn liebe.“

„Wand“, sagte William Kessen immer noch langsam, „Du bist eine andere geworden! Was hat Dir dein Mann aus Dir gemacht? Wie hast Du nachgegeben in deinem Leben, mit nicht und keinem Menschen auf der Welt? Wie hast Du es getan bis heute?“

„Einmal muß der Anfang gemacht werden“, lächelte sie. „Aber sei unbesorgt. Du! Dein Kind ist doch noch dasselbe, noch voll Trost und Eigensinn! Und wenn ich Joachim in diesem Grabe und Widrigen nachgäbe, meinst Du nicht, er wird es mir lohnen, indem er mir in tausend kleinen Dingen den Willen tut?“

„Ich möchte keinen Haß auf ewig zwischen Dir und ihm! Und wenn ich mich heute seinem Wunsche beuge, so wird er sich später dem meinen neigen. Dabei ich nicht recht?“

„Nehmen schüttelte lächer das Haupt. „Wand, Dein Entschluß ist Wahnsinn! Glatte! Wahnsinn! Du wirkst in Deutschland allein sein!“

„Ich bin auch hier einsam. Du?“

„Und ich?“ fragte er gekränkt.

„Was hab ich denn von Dir? Immer und immer stellst Du in der Arbeit. Und wenn Du es willst, kannst Du mich oft besuchen in Deutschland, kannst schnell genug bei mir sein.“

Bekanntmachung, betreffend Streckung der Seeresnäharbeiten.

In Ansehung an die Bekanntmachung vom 16. April 1917 weise ich darauf hin, daß auch mit solchen Seeresnäharbeiten, die nicht von einem Seeresnäharbeiter, sondern von einem anderen Seeresnäharbeiter vergeben werden, nur Personen beschäftigt werden dürfen, die im Besitze einer Arbeitskarte für Seeresnäharbeiten sind.

Seipzig, 8. August 1918.
Der Kommandierende General.
J. B. v. Kaufmann.

Oesterreichisch-ungarischer Seeresbericht.
Wien, 19. August. Amtlich wird verlautbart: An der Front wurden italienische Erkundungsversuche vereitelt.
Der Chef des Generalstabes.

Vom U-Boot-Krieg.

Berlin, 18. August. (Amtlich) Unsere U-Boote vertrieben im Kanal und westlich davon an feindlichem Schiffsraum 1300 Bruttoregistertonnen.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Lötfragen.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ weist darauf hin, daß die Besprechungen im Großen Hauptquartier eine endgültige Klärung der polnischen Frage noch nicht gebracht haben. Das Blatt sagt, die Besprechungen bedürfen noch der Nachprüfung der Regierungen, und dabei könnten sich noch mancherlei Schwierigkeiten ergeben, denn der L. und L. Minister des Auswärtigen, Baron Buriac, halte noch immer an der austro-polnischen Lösung fest. Dem gegenüber betont das „L. Ztg.“: Baron Buriac hat, wie uns zuverlässig gemeldet wird, dem Austro-polnischen Unterhändler zum König von Polen zu machen, und Polen „Selbstverwaltung“ vornehmlich an Deutschland, nach einigen Einwendungen ebenfalls zugestimmt. Seine austro-polnische Auffassung darf damit also als lebend gelten. Deutschland hat weitreichende Konzessionen gemacht und wird jetzt auch verlangen dürfen, daß die Regelung, die endlich gefunden wurde, auch von der L. u. L. Regierung Zustimmung findet.

Russisches Merklei.

Der größte Teil des Gouvernements Schmarra, die Kreise Nowo-Ustynow und Kislajewsk befinden sich in den Händen der Bolschewiki.

Neuter meldet: Der tschechische Befehlshaber hat dem Vertreter der Alliierten in einer Denkschrift auseinandergesetzt, daß schnellere Hilfe in größerem Umfang nötig sei, um den Vormarsch auf Zetsch zu ermöglichen.

Der Korrespondent der „L. Z.“ erzählt: Nachdem bei Tschernburg 6000 Soldaten sich den Bolschewiki angeschlossen und auch die Soldaten bei Ufa sich öffentlich gegen Dutow und Tschernburg erklärt haben, kommt jetzt die Nachricht, daß Bogajewski, der nachfolgende Kommandant, sich gegen die Zusammenarbeit mit den Tschechen Slowaken erklärt hat. Er will die Rechte der Soldaten vor jedem anderen Angriff verteidigen und mit der Einnahme ganz brechen. Bogajewski beruft in Tschernburg Kräfte eine Zusammenkunft der Soldatenführer ein, um eine Lösung von der Entente zu beschließen.

Der „Köln. Anz.“ wird aus Stockholm gemeldet, daß am vorigen Donnerstag in Petersburg Dungenwaren stattfanden. Der Kampf forderte auf beiden Seiten gegen 100 Tote. Am Freitag abend wurde das Stadtrecht angezündet.

Der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Sibirsk ist in die Hände der Tschecho-Slowaken gefallen.

„Prawda“ teilt in der Abendausgabe vom 16. August aus Archangel mit, daß die französischen und englischen Geldgeber mit der russischen Verödlerung wie mit Wilden aus Afrika umgehen. Um die russischen Arbeiter auf ihre Seite zu bringen, verteilen sie Brot, Stiefel, Kleider usw. Außerdem ver-

teilen sie zu Program

Berlin. Den Krieg liehen. Der angezeigte Sachgenam Berg ist der am Jahre rich den Gro

Das

Das
sowjetische
Mar Weis
v. Kessen
Kantitat
tschechischen
Verantwortliche
Kommune
Kommunen
geben mit
in die Tsch
eine Menge
das Geden
mühtige An
Eckernen
durchgeführte
besteht sich
Köcher er
Leistung an
Schludwisch
Die gleiche
Anzugführ
Sohn des
für bewies
Bild hat
Ein dritter
ist der Zald
denn der
berit das
rich August
verita um
Schludwisch

Herber
für den näc
7 Fund an
sollen abge
Mehr soll m
besonders g
Wochenber
Menge allf
die die Netto
wäter mit
Belieferung
wurde, die
sodals die
wiegen wäre
doch noch
tuffelerzeug
den, doch
das, dem
die ihm z
zahlung weg
auf, dem
sich Anfang
soll mehr
dieser ist
rehr wird

„Man geht
„Doch“, w
plenden Man
„Und dann
anderen Länd
sicher?“
„Glaubst
Berlin sein
„Und wenn
Deiner Lieber
im Ernst
dieser. Und
ist in Gefahr
„Er hat
der Vater.
„Kann alles
weit mehr
Brot mehr!
„Schrieben, wie
selen?“ Und
kommt?“
„Dann h
„Was alle
ich noch extra
ich gehe und
„Aber ich
ich doch auch
Dich nicht ge

teilen sie zahlreiche Flugblätter mit Aufforderungen zu Programmen.

Deutsches Reich.

Berlin. Von Sr. Maj. dem Kaiser wurde im letzten Akt der Feiern Bour le merite 500 mal verliehen. Der im letzten Kriege mit dem Ritterkreuz ausgezeichnete und in Admiralsabzeichen mehrfach genannte Fliegerleutnant zur See Sachsenberg ist der 500. Ritter des Ordens und seit seiner im Jahre 1742 erfolgten Umwandlung durch Friedrich den Großen der 4634.

(Auszeichnungen.) Der Berliner türkische Geschäftsträger Postfachrat Edhem Bei und der bulgarische Geschäftsträger Negationsrat Dr. Nikuloff haben das Eisene Kreuz am weiß-schwarzen Bande erhalten.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 20. August.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde der Unteroffizier **Max Meyner** aus Calluberg, Sohn des Herrn S. Meyner, Bismarckstraße 199 wohnhaft. Er war beauftragt, mit zwei Mann seiner Gruppe einen feindlichen Posten auszuheben, sah sich aber nach Veranlassung an den feindlichen Graben einer Besatzung von 1 Unteroffizier und 8 Mann mit einem Maschinengewehr gegenüber. Im wackeren Draufgänger mit Handgranaten wurden die Franzmänner in die Mäule geschlagen, das Maschinengewehr mit einer Menge Munition sowie auch Proviant erbeutet, das Grabenstück besetzt und gehalten. Der heldenmütige Anführer, der bereits im Besitze des Eisernen Kreuzes 2. Klasse ist, erhielt bei dem schnell durchgeführten Unternehmen eine Verwundung und befindet sich gegenwärtig in einem Reservelazarett. Nach er bald genesen, damit er sich seiner Auszeichnung auch recht erfreuen kann. — Derlichen Glückwunsch dem wackeren Vaterlandsverteidiger! — Die gleiche hohe Auszeichnung erhielt ferner der Hauptführer Unteroffizier **Paul Hüttenrauch**, Sohn des Herrn Hob. Hüttenrauch, Callubera, für bewiesene Tapferkeit im Luftkampf. Der tüchtige Pilot hat bereits den 6. Lufttag errungen. — Ein dritter Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse ist der Soldat **Willy Schleginger** aus St. Cajetan, der seit Anfang 1915 im Felde steht und sich bereits das Eisene Kreuz 2. Klasse und die Friedrich-August-Medaille erworben hat. Er wurde als 1. Schritt zum Unteroffizier befördert. — Derlichen Glückwunsch auch diesen wackeren Helden!

Über die sächsische Kartoffelversorgung für den nächsten Winter verkündet, daß abermals 7 Pfund auf den Kopf in der Woche verteilt werden sollen, abgesehen von den Schwerarbeiterzulagen. Ein Mehr soll nur gegeben werden, wenn die Ernte ganz besonders günstig ausfällt. Es soll wieder eine Wochenversorgung und eine Belieferung der ganzen Menge zulässig sein. Doch besteht die Absicht, denen, die die Kartoffelmenge im ganzen bezogen haben und später mit ihrer Menge nicht auskommen, so daß eine Belieferung mit anderen Nahrungsmitteln notwendig würde, die Landesfürsorge nicht auszuhandeln, sodas diese Personen auf Wochenversorgung angewiesen wären. Über letzteren Punkt schweben jedoch noch Verhandlungen. Die Erlassung der Kartoffelerzeugung soll wie im Vorjahre gehandhabt werden, doch sind die Bestimmungen dahin verändert, daß dem Erzeuger die Kartoffeln, welche er über die ihm zuteilende Menge verheimlicht, ohne Bezahlung weggenommen werden soll. Die Verbringung mit Warmelade wird von jetzt ab bis wahrscheinlich Anfang November wegfallen. An ihrer Stelle soll mehr Zuderkohlung gegeben werden, aber auch dieser ist knapp. Auch die Verteilung von Nährmitteln wird vorübergehend eingeschränkt.

Außerordentliche Teuerungszulage für die sächsischen Eisenbahner. Veranlaßt durch eine Teuerungsliste des sächsischen Eisenbahnerverbandes an das Finanzministerium um Gewährung einer einmaligen größeren Beihilfe beabsichtigt die Eisenregierung, allen Beamten und Arbeitern mit Rücksicht auf die gegenwärtige Teuerung und zur Verhütung von Winterverräten eine außerordentliche einmalige Zulage zu gewähren. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, soll den Arbeitern der sächsische Betrag der letzten monatlichen Zulage im Höchstfalle 100 Mark gegeben werden, während die Beamten aller Ressorts eine bestimmte Summe, zu welcher dann Kinderzuschläge erfolgen, erhalten werden. Ueber die Höhe dieser Summe ist noch kein Beschluß gefaßt.

Kolonialkriegspende. Wie schon gemeldet, ist der beim Schutzruppenkommando verwalteten Kolonialkriegspende die Genehmigung erteilt worden, in diesem Jahre zwei Opfertage abzuhalten. Es ist damit Gelegenheit für das ganze deutsche Volk geboten, seine Dankeschuld an die abzutragen, die fern von der Heimat Deutschlands Flaga hochhielten, bis sich durch die Uebermacht der Feinde ihr bitteres Schicksal erfüllte. Gegenwärtig finden bereits in Preußen die Opfertage statt; für Sachsen sind zwei Tage in der Mitte des September in Aussicht genommen.

Warnung vor Felddiebstählen. In letzter Zeit haben die Felddiebstähle derart überhand genommen, daß man annehmen muß, daß sich die Uebelthäter der Schwere ihres in letziger Zeit besonders streng zu nehmenden Vergehens, das sich nicht durch Vergewaltigung mit einer Vollstreckung rechtfertigen läßt, noch nicht genügen bewußt sind und immer noch meinen, daß die Taten nur mit geringfügigen Geldstrafen nach den Bestimmungen des Forst- und Feldstrafgesetzes geahndet werden. Es wird deshalb erneut darauf hingewiesen, daß nach der Verfügung der kommandierenden Generale des 12. (General-Kommandos 12. und 19. Armeekorps vom 25. April 1918 Felddiebstähle mit Gefängnis bis zu einem Jahre, Haft oder Geldstrafe bis zu fünfhundert Mark verurteilt werden und die zuständigen Gerichtsbehörden bei derartigen Zuwiderhandlungen fast ausschließlich Gefängnisstrafen ansagen können.

Preise für Heu aus der Ernte 1918. Nachdem sich jetzt die Ergebnisse der Heuernte überblicken lassen, hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes die Preise für Heu aus der Ernte 1918, und zwar für Heu von Alleen, (Luzerne, Eicherietto, Koffler, Gelbflee, Weißflee u. s. w.) auf 11 Mark für Bienen- und Fehlfeln auf 10 Mark für den Zentner endgültig festgelegt. Diese Preise gelten auch für Heu der Ernte 1918 das an das Meer oder an fragewirtschaftlich wichtige Betriebe schon geliefert ist. (Wechs.-Bl. Nr. 112.)

Kartoffeln werden spazieren gefahren. Aus Weifen wird berichtet: In der letzten Sitzung der Weifener Stadtverordneten kam man, daß Weifen ungenügend mit Kartoffeln versorgt werde, obwohl Weifen leberidubereit ist. Stadtm. Säpff sagte: Wir, ein leberidubereit, müssen die Kartoffeln von weiter beziehen, wo Lokomotiven und Wagen so selten sind. Ist das Zumindest oder Brot? Stadtm. Schmidt erklärte, in Berlin sage man, Weifen läme zu gut weg, wenn es nur Kartoffeln aus dem Weifener Bezirk bestände. Dann bräuhde es keine Transportkosten zu zahlen, die andre Gegendgebiete tragen müßten. Medner habe im Vorjahre in Berlin vorgebracht, und eine Wäderung sei auch erzielt worden. — Wenn der Medner nicht aus eigenem Erleben spräche, würde man seine Worte wohl für einen feindlichen Schmähfall halten können, aber wie man sieht, gibt es tatsächlich in Deutschland Behörden, die die ohnehin hohen Preise künstlich verteuern.

Die Adressen der Briefe und Pakete für deutsche Kriegsgefangene, die sich in den Händen des

amerikanischen Heeres in Frankreich befinden, sind mit folgendem Zusatz zu versehen: Care of Central Records Office, U. S. A., P. O. 717, France. Das Hauptlager für Mannschaften ist in St. Pierre le Corps, Frankreich (in der Nähe von Tours) errichtet, das Offizierslager in Brest.

Heinrichsort. (Lehrer Gang.) Auf dem Wege nach hier wurde der Strampswirker **Amner** leblos aufgefunden. Ein Herzschlag hatte unerwartet seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Müssen St. Jacob. (Aus russischer Gefangenschaft) kehrte glücklich in die Heimat zurück der **Konstantin** **Reinhold** hier, der vor dem Kriege fünf Jahre in Rußland tätig war und vier Jahre als Stützgenosse zurückgehalten wurde, sodas er 4 Jahre dem Elternhause fern bleiben mußte.

Hartenstein. (Diebstahl.) Aus der Mühle in Stein wurden wahrscheinlich in der Nacht zum Sonntag 3 Zentner Mehl gestohlen. Den richtig gefolgten Schritten der Hartensteiner Gendarmerie gelang es, am Freitag mit auswärtigen Gendarmen bei Hausdurchsuchungen das Gestohlene in mehreren Familien zu entdecken und zu beschlagnahmen. Stark verdächtig sind zwei Hartensteiner Soldaten, die sofort von Gendarmen bei ihrer Truppe angesetzt und verhört werden sollen.

Blauen. Todesnachricht. Geheimer Deputierter Ritterautobeförderer **Wilib. Seidler** auf Oberloß, der von 1898 bis 1908 den 21. Wahlkreis im Reichstag vertrat und über 25 Jahre als konservativer Abgeordneter der Zweiten sächsischen Kammer angehörte, ist am Sonntag im Alter von 77 Jahren gestorben.

Hofweil. (An Brechdurchfall erkrankt) sind 5 Kinder des Eisendrebers **Alfred Ringel**. Trotz sofort angewandter ärztlicher Hilfe sind die beiden ältesten Kinder bereits innerhalb 24 Stunden gestorben.

Steinigwolmsdorf (Lausitz.) Durch Feuer vollständig eingeschert wurde das große Anwesen und die Brettschneidemühle im Wesenitz-Tale. Der Schaden ist ganz beträchtlich.

Stolpen. Mit einem Teichn getroffen hat in Tattersbad ein größeres Schulknabe nach einem 4-jährigen Knaben. Er trat ihm ins Auge, das im Dresdner Krankenhaus herausgenommen werden mußte. Bei der Operation sind nicht weniger als 11 Schrotkörner mit entfernt worden.

Thalheim. An schwerer Blutzergiftung erkrankt war ein hiesiger Einwohner, der nur durch schleunigste ärztliche Eingriffe gerettet werden konnte. Bereits im vorigen Jahre war der Unvorsichtige durch den Genuß von Fliegenbissen dem Tode nahe gekommen.

Zwidau. Ernährungsämter. Zu einer vom hiesigen Gauverwaltungsamt einberufenen Konferenz, an welcher auch Oberbürgermeister **Reil** und Polizeidirektor **Barth** als Leiter des städtischen Lebensmittelamtes teilnahmen, nahmen die hiesigen Arbeiterschüsse Stellung zur Ernährungsfrage. Nach eingehender Ausdrache wurde einstimmig eine Entschliessung angenommen, in der es heißt, daß bei den dafür verantwortlichen Reichsstellen das notwendige Verständnis für die Ernährungsbedürfnisse des Industrielandes Sachsen bedauerlicherweise nicht vorhanden sei. Angesichts dieser Sachlage fordert die Konferenz die kommunalverbände **Zwidau**, **Stadt** und **Land** auf, in Verbindung mit der verantwortlichen Landesstelle im Interesse der Aufrechterhaltung der physischen Existenz der Gesamtbevölkerung bei den Reichsstellen unverzüglich zunächst auf Erhöhung der Produktion auf mindestens vier Pfund, Beibehaltung der bisherigen Milchration sowie auf eine ausreichende Kartoffel-, Getreide- und Fleischnachlieferung nachdrücklich hinzuwirken.

Zwidau. Einen eigenartigen Schwundel mit Kaffeebohnen betreiben seit einiger Zeit unbetamte Gefährter in größerer Anzahl. Sie suchen Geschäftsleute dann auf, wenn viele Kunden im Laden

„Man geht in dein Land, das im Kriege ist, Mand.“
„Doch“, wenn man einen für dieses Land kämpfenden Mann hat.“

„Und dann Deutschland! Wäre es noch eins der anderen Länder! In Deutschland aber bist Du nicht sicher!“

„Glaubst Du immer noch, daß die Russen bald in Berlin sein werden?“
„Und wenn auch — sie sind ja die Bundesgenossen Deiner lieben Freunde, der Engländer! Nein, Pa, im Ernst gesprochen, ich bin in Deutschland ganz sicher. Und wenn ich es nicht bin, gut! Auch Joachim ist in Gefahr!“

„Er hat Dich angeheert mit seiner Tollheit“, höhnte der Vater. „O Mand, Mand! Was erlebe ich alter Mann alles mit Dir! In Deutschland ist man nicht weit mehr von der Hungersnot! Sie haben kein Brot mehr! Es wird den einzelnen schon vorgeschrieben, wieviel sie essen dürfen! Hast Du es nicht gelesen? Und wenn nun die Hungersnot wirklich kommt?“

„Dann hungere ich eben mit“, sagte sie trostlos. „Was alle die anderen aushalten, das werde auch ich noch ertragen können. Spare Deine Worte, Pa, ich gehe und Punktum!“

„Aber ich will es nicht, Mand! Schließlich habe ich doch auch wohl noch etwas zu sagen! Ich lasse Dich nicht gehen! Ich verweigere Dir die Mittel

zur Heile, die Mittel zu einem Aufenthalt in Deutschland. Wer wollen doch leben, wer der Stärkere von uns beiden ist?“

„Ja, das wollen wir sehen“, sagte seine Tochter ruhig. Sie stand groß und schön und entschlossen vor ihm. „Du verweist mich, Pa, ich brauche Dich nicht. Ich bin nicht mittellos. Du schmeichelst mit diesem Haus zu meiner Hochzeit, früher schon identisch Du mir meine Jacht, die „Marilla“: Wenn ich diese beiden Dinge verkaufe, so werde ich eine hübsche Summe haben. Ich kann auch einfacher leben, wenn es sein muß. Und ich habe Schmutz und Pferde, Wagen und Autos. Ich brauche nicht zu darben, auch ohne Dein Geld nicht, Pa.“

„Genaug“, sagte er. „Genaug Mand! Ja: Du wirst immer stärker als ich, immer! Stets habe ich tun müssen, was Du wolltest, stets hast Du meinen Willen durchgesetzt. Du wirst es auch diesmal, wirst Recht behalten gegen meinen Wunsch. Und ich werde dann ganz einsam sein.“

„Pa bring sie an keinem Heile. Hüte ihn.“
„Pa, Du wirst mich bekehren. Ich höre doch nun einmal zu Adam, ich muß zu ihm.“

Der alte Mann kreischte ihr schimmerndes Haar. „Behalte Dein Haus und Deine Jacht, Darling, denn Dir gehört ja doch alles, was ich habe. Und komme zurück in dies Haus, komme meinwegen mit Deinem Namen, der mich beleidigte und mit allen

vor die Türke warf. Aber komme lieber mit ihm als gar nicht. Ich will mich doch noch ein wenig freuen können an Dir und — an Deinem Kinde.“

„Pa“, sagte sie weich, „guter alter Pa, habe Dank für dies Wort.“

11.

Nach Meinungsort von Jellin ließ einen kleinen Zauber der Hebräer aus, als der Diener die Wand von Trenendorfs hatte gebracht. Seit der Vermählungsfeier der Freundin, die sie in freudiges Erstaunen versetzt, hatte sie nichts wieder von Mand gehört. Nun, da sie den Namen las, der auch in ihrem Leben einst so viel bedeutete, fand die Besonnenheit plötzlich wieder in ihren Gedanken.

Trenendorf. Erich von Trenendorf. Sie dachte an ihn, den sie Vergessenen, nie Verdrüßten.

Dann trat sie der Jungfer mit großer Herzlichkeit entgegen.

„Welche tolle Hebräerjacht, Mand, Dich in Deutschland zu leben in dieser schweren Zeit.“

Sie umarmten sich. Dann begann Mand zu erzählen. Sie hatte außer Edith keine nahen Freunde in Deutschland, so war sie direkt nach Berlin gefahren, um die Jugendfreunde auszusuchen, um dort ihr oder ihrem Vater vielleicht Rat und Hilfe zu erlangen.

(Fortsetzung folgt.)

und. Auch sie kaufen eine gewisse Menge und haben einen zusammengefaßten Kassenchein in Zahlung. Der Schein liegt so, daß die Geschäftleute an der Farbe und Zahl gleich sehen können, daß sie es mit einem echten Kassenchein zu tun haben. Im Drange der Geschäfte geben sie auf ihn gleich heraus und rufen ihn dann ohne Prüfung ein. Erst wenn sie ihn später entsaften, entdecken sie, daß sie nur die Hälfte eines richtigen Scheines erhalten haben.

Dalle. (Selbstmord einer Leisizierin.) Eine junge Frau aus Leipzig namens Alice Gml. hielt er mit dem Auge einatmeten war, stürzte sich mit ihrem einjährigen Söhnchen unterhalb des Griebischensteins in die Seele. Die Frau ertraut, das Kind wurde gerettet. Der Beweggrund der Tat ist unbekannt.

Schleiz. (Die Fabriernot war schuld daran, daß vorgehen die „Schleizer Zeitung“ nicht erscheinen konnte. Nur wenige Exemplare waren für die Waidwirtschäften gedruckt worden.)

Freuß-Stargard. (Berüchtigter Wilderer erschossen.) In Schwarzwasser wurde der seit zwei Jahren vergeblich gesuchte Wilderer und Telesent Franz Kleinmüldr, der mehrere Jäger und Landbesitzer aus dem Hinterhalte ermordet hatte, durch den Kommandanten Kowalle geschleht und, als er sich zur Wehr setzte, erschossen. Auf den Kopf des verwegenen Mörders waren bereits Belohnungen in Höhe von 13000 Mark ausgesetzt.

Kleine politische Mitteilungen.

Die „Volkstimme“ brachte kürzlich einen „Grenztatbestand“ überschriebenen Artikel, in dem überzeugend dargelegt wird, daß England in den Krieg auch dann eingetreten wäre, wenn wir nicht in Belgien einmarschiert wären.

Die amerikanische Zeitung „Newport Evening Post“, vom 8. Juli, veröffentlicht die Nachricht, daß amerikanische Soldaten im Auftrag der Regierung der Vereinigten Staaten in der Republik Panama bei den dortigen Wahlen zur Nationalversammlung als Aufseher tätig gewesen sind, um zu erreichen, daß diese Wahlen im Sinne der Regierung der Vereinigten Staaten ausfallen. Tatsächlich ist dieser Erfolg auch eingetreten, also militärische Wahlbeeinflussung in einem fremden Staat! Die Politik der Vereinigten

Staaten liebt, wie auch dieses Beispiel zeigt, in Schroffem Widerspruch zu ihren Redensarten über den Schutz der kleinen Völker.

Bankhaus Bayer & Heinze,

Lichtenstein-Callenberg,

Badergasse 6.

Hauptgeschäft: Chemnitz.

Schwesterfiliale Burgstädt

Kauf- und Verkauf von Wertpapieren.

Besondere Abteilung für Sächsische Renten und Aktienwerte.

Wie die Franzosen Gefangenen-Auslagen abpressen!

Mit welchen Mitteln die Franzosen von deutschen Kriegsgefangenen Auslagen zu erpressen suchen, erzählt man aus folgenden Angaben ausgehender deutscher Kriegsgefangener.

Der Sanitätsunteroffizier Kurz berichtet unter Eid folgendes:

„Um mich dazu zu bewegen, die deutschen Artillerie-Stellungen zu verraten, wurde ich vier Stunden an einen Baum gebunden.“

Der Gefreite Richter gibt an:

„Die deutschen Gefangenen, ungefähr 30 Mann, wurden in ein Granatloch getrieben, das von französischen Soldaten umstellt wurde. Diese richteten ihre Gewehre auf die Gefangenen und drohten, sie zu erschließen, falls sie die gewünschten Auslagen nicht machten.“

Der Krankenträger Jochbauer erhielt, als er sich weigerte, Angaben über die Stellungen der Deutschen zu machen, zunächst von einem französischen Offizier zwei Ohrfeigen. Da er bei seiner Weigerung verharrete, wurde ihm mitgeteilt, er würde in einer Stunde erschossen werden. Nach Verlauf dieser Stunde wurde ihm angedroht, er könne solange nichts zu essen, bis er eine Auslage gemacht hätte.

So schreckt sich viele Franzosen nicht, alle Mittel anzuwenden, um durch Martern und Todesdrohungen

die deutschen Kriegsgefangenen dazu zu bringen, dem ihrem Vorgesetzten geschworenen Fahnenzeiß zu brechen.

Demgegenüber die Feststellung eines Dänen, der vor kurzem aus Russland zurückgekommen ist, wo er als Freiwilliger in der russischen Artillerie gedient hatte. Er berichtet in der „Berlingske Tidende“ vom 30. Juli, Abendausgabe, über seine Erlebnisse und erzählt u. a. folgendes: „Es ist in der ganzen Welt so viel über die Grausamkeit der Deutschen geschrieben worden. Ich, der ich gegen sie gekämpft habe, sehe es für meine Pflicht an, zu sagen, daß ich niemals Zeuge irgendwelcher Rohheiten deutscher Soldaten an der russischen Front gewesen bin. Ich habe am häufigsten bayrischen Truppen gegenübergestanden und fand stets, daß sie tapfere und humane Gegner sind.“

Briefkasten.

N. C. Auf Ihre wiederholte Anfrage, wie man den jetzt vielfach selbstgebrannten Tabak „rauchbar“ machen könne, geben wir Ihnen folgende Auskunft: Die regenfrei geernteten Tabakblätter müssen im Schatten abwelken, werden dann zu kleinen Häufchen zusammengepackt, bis sie durch Schwitzen gelb geworden, danach zum Trocknen dünn ausgebreitet, nach zwei Tagen wieder zusammengepackt und schließlich wieder ausgebreitet. Nach mehrmaliger Wiederholung sollen die Blätter leichtbraun und hinreichend trocken, jedoch nicht hart und brüchig geworden sein. — Zum Säzen (Femestieren) kommen die getrockneten Blätter dann in größere Haufen von 60 Zentimeter bis höchstens 1 Meter Höhe und Breite. Man bedeckt diese Haufen zweifach mit Papier oder altem Baststreifen. Je nach dem Trocknungsgrad der Blätter wählt man nach wenigen Tagen oder erst nach 2 Wochen im Innern der „Basthaufen“ eine Wärme bis zu 45 Grad Celsius entstehen. Höher darf die Hitze nicht steigen. Der Haufen wird also umgedreht, dabei werden die nach außen gelegenen Blätter nach innen gepackt. Das Umschichten kann wiederholt werden, bis der Tabak gut braun, also gar geworden ist, dann wird er zum Austählen in kleine Häufchen gelegt und nach zwei Tagen auseinandergelegt und getrocknet. Die Blätter sind nun als Rauchtobak brauchbar, haben aber oft noch einen wilden, krautartigen Geruch und starken Geschmack. Jetzt die Rauchtprobe schlechten Braud, so reizt man eine halbe Stunde lang in Lösung von einem Teil Weinsäure in hundert Teilen Wasser. Zweckmäßig ist es, mit solcher Lösung die Blätter schon beim Säzen mittels Besenstüben einzuspargen. Starker Geschmack und Geruch werden beseitigt durch einhalbstündiges Einweichen in einer Mischung von zwei Teilen Salzsäure und hundert Teilen Wasser. Die wieder getrockneten Blätter gewinnen durch festes Einpacken in eine Hülle an trockenem, luftigem Ort an Milde und Aroma. Zwischenstufen von Waldbesitzer, Kolenblätternblättern u. a. weicht ihnen den angenehmen Geruch des türkischen Tabaks. Alle Tabakerzeugnisse werden ebenso behandelt.

Ortsgruppe des Cult-Flotten-Bereins.
Jahresversammlung
 23. August abends 7,9 Uhr
 „Goldene Sonne“.
 Zahlreiche Beteiligung herzlich erbeten.
Ein Sportwagen u. ein Kinderwagen
 zu verkaufen.
 In erfahren in der Expedition d. Blattes.
Rechnungsformulare
 liefert in jeder Ausführung
 „Tageblatt“-Druckerei.

Für 15 Pfg.
 erhalten Sie ein Probeheft des vorzüglichen „Buch-Romans“ wenn Sie es bei uns oder unseren Trägern verlangen. Sie werden sehen, daß Sie sich daraus auf ganz billige Weise eine wertvolle Büchererei anlegen können, wenn Sie jede Woche 15 Pfennig dafür ausgeben. Nähere Auskunft bereitwilligst durch die Aussträger oder die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ins Feld

gehen tagtäglich mit der Post viele Nummern des „Lichtenstein-Callberger Tageblattes“. Es gibt keine größere Freude

für unsere Feldgrauen,

als mit der Heimat in enger Fühlung zu bleiben. Senden Sie daher Ihren Angehörigen das heimatische „Lichtenstein-Callberger Tageblatt“ zum monatlichen Bezugspreise von 1,00 Mk. ins Feld. — Adressenänderungen sind zur Vermeidung von Verzögerungen stets umgehend an uns zu berichten.

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Hohndorf, den 20. August 1918.

Gustav Leistner u. Frau Elisabeth
 geb. Zesch.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und herzlichsten Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Verstorbenen sprechen wir nur hierdurch unseren

innigsten Dank

aus.

Otto Schubert

im Namen aller Hinterbliebenen.

Lichtenstein, am 19. August 1918.

Für die wohlthuenden Beweise der Anteilnahme, welche uns bei dem herben Verluste unserer lieben, guten Mutter und Großmutter, Frau

Joh. verw. Unteutsch

geb. Schubert

zuteil geworden sind, sagen wir allen und besonders Herrn Oberpfarrer Ende unseren

herzlichsten Dank.

Hohndorf, Bremen, Kirchweyhe, Schleiz, den 20. August 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

NACHRUUF.

Zu spät vom Felde hier eingetroffen, war es mir leider nicht einmal vergönnt, Dir, teure Entschlafene, die letzte Ehre an der Bahre zu erweisen. Du bleibst mir unvergesslich als liebsorgende Mutter.

Dein trauernder Sohn Albin.